Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 34 (1889)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

34. Jahrgang. 1889.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

№ 25. Erscheint jeden Samstag. 22. Juni.

Abonnementspreis: jährlich 5 Fr., halbjährlich 2 Fr. 60 Rp., franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile 15 Rp. (15 Pfennige). — Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Seminarlehrer Utzinger in Küsnacht (Zürich) oder an Herrn Sekundarlehrer Fritschi in Neumünster oder an Herrn Schulinspektor Stucki in Bern, Anzeigen an J. Hubers Buchdruckerei in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Einladung zum Abonnement. — Die Suppe wird nicht so heiss gegessen, wie sie angerichtet worden. — Versammlung des Vereins von Lehrern an gewerbl. Fortbildungsschulen und Fachschulen der Schweiz. — Aus Uri. II. (Schluss.) — St. Galler Korrespondenz. — Der Begriff Kunst. I. — Schulnachrichten. — Totentafel. — Literarisches. — Corrigenda. —

Einladung zum Abonnement.

Wir laden zum Abonnement auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“ höflich ein. Dasselbe beträgt, bei der Post oder bei der Expedition bestellt, 2 Fr. 60 Rp.

Die Expedition der „Schweiz. Lehrerzeitung“ in Frauenfeld.

Die Suppe wird nicht so heiss gegessen, wie sie angerichtet worden.

(J. Kuoni, St. Gallen.)

„Die Amphibien können im Wasser und auf dem Lande leben.“ So sagen die Schulbücher. Die Erfahrung lehrt, dass das bei einzelnen Repräsentanten der genannten Tierklasse der Fall ist, bei anderen nicht. Der Satz ist also nur zur Hälfte wahr, muss also unwissenschaftlichen Ursprungs sein. Die Zweilebigkeit darf aber als ein Kuriosum nicht aus der Welt geschafft werden. Mich gelüstet, es für die Zukunft mit dem Satze zu versuchen: *„Die „Wissenschaftlichen“ können in der Luft und auf dem Lande leben.“* Und doch, auch so geht's nicht; denn könnten sie in der Luft leben, so würden sie nicht heruntergekommen sein. Sehen wir näher zu!

Wer das Auftreten der „Wissenschaftlichen“ von Anfang an bis auf die gegenwärtige Stunde aufmerksam verfolgt hat, dem muss auffallen, dass ihre Vorstellungen seit längerer Zeit nach einem völlig veränderten Programm gegeben werden. Und dass wir es gleich sagen — sie haben sich zu ihrem Vorteil verändert. Die ersten Übungen wurden durchweg auf dem hohen Seile gemacht, lauter waghalsige Sprünge, wer sollte das Mienenspiel von damals vergessen haben! Heute ist dieses Seil leer, auf dem niedern wird von Zeit zu Zeit etwas hin- und hergelaufen, aber die „Künstler“ selbst stehen bei uns unten auf der mütterlichen Erde, allerdings etwas vornehm beiseits, aber im Bereiche des unbewaffneten Auges. Da spielt sich's doch sicherer; denn wenn ein Schritt misslingt oder ein Experiment versagt, so steht das Leben nicht auf dem Spiele und ist die Hülfe nah'. Was da unten „gespielt“ wird, ist nicht mehr die übernatürliche Kunst, sondern es ist Schulturnen, und wir einfachen, unwissenschaftlichen Menschenkinder können zusehen, ohne dass wir genötigt sind, an Hexerei zu glauben, wir können endlich auch verstehen.

Wir haben längst gewünscht, die neue Methode möchte sich auf das Gebiet der Praxis begeben, wo es sich bald zeigen werde, was für Eroberungen sie zu machen im stande ist. Unsere Behörden haben ihr unbedenklich alle Schulanstalten geöffnet; es wirken hier Anhänger der wissenschaftlichen Richtung von der ersten Primarklasse bis an die Kantonsschule hinauf. Sie blicken zum Teil auf eine mehrjährige Probezeit zurück, so dass es erlaubt sein dürfte, bereits ungefähre Schlüsse zu ziehen. Und nun? Nun sind wir, wenn wir von allen Seiten zu aufrichtigen Bekenntnissen kommen wollen, in der Wirklichkeit nur eine kleine Spanne von einander entfernt, und kein Teil hat ein Recht, sich gegen den andern zu brüsten. Die Bewegung hat Anregung gebracht, aber nach wie vor und hier wie dort ist es die Persönlichkeit des Lehrers, die in erster Linie in Frage kommt, nicht die Parteistellung und nicht die Geistesrichtung. *Die rechte Anregung kommt nach wie vor von innen heraus;* wo der selbsteigene Sauerteig nicht hinreicht, das Fremde, das von aussen kommt und das ja gut sein kann, zu durchdringen und für die persönlichen und momentanen Bedürfnisse umzugestalten, da blüht nichts, und da reifen keine Früchte. Ich fühle mich weder berufen noch bemüssigt, die Lehrtätigkeit der hiesigen Jünger Herbarts einer Kritik zu unterziehen; nur das darf wohl gesagt werden, dass sie trotz der Einheit und Wissenschaftlichkeit der Methode nach ihrer Qualität so weit auseinander

gehen, wie wir. Zu denjenigen, die sich voll bewährt haben, gehört Herr Conrad, der mit nächstem September die Seminardirektorstelle in Chur antreten wird. Bünden hat eine gute Wahl getroffen; es hat gezeigt, dass es einer wirklich wissenschaftlichen Fortentwicklung seine Schule gerne überlässt, dass es aber ein polterndes Parteigezänk nicht will.

Versammlung d. Vereins von Lehrern an gewerbl. Fortbildungsschulen u. Fachschulen d. Schweiz.

(Eingesandt.)

Am Pfingstmontag versammelten sich etwa 30 Mann des genannten Vereins im Zunftsaal zur Schmidstube in *Zürich*. Herr Reallehrer *Volkart* von Herisau als Vorsitzender eröffnete die Versammlung, indem er einen kurzen Überblick auf die bisherigen Bildungsbestrebungen auf gewerblichem Gebiete warf und zeigte, was schon erreicht sei und was für Ziele man weiter zu verfolgen habe. Er gedachte auch der Tätigkeit des Vereins in den abgelaufenen zwei Jahren, die hauptsächlich darauf gerichtet war, ein einheitliches Unterrichtsprogramm für die gewerblichen Fortbildungsschulen zu entwerfen (Konferenz mit dem Zentralausschuss des schweizerischen Gewerbevereins). Herr *Führer* von Herisau hielt einen Vortrag über „*Die Volkswirtschaft und Gesetzeskunde als Unterrichtsgegenstand der gewerblichen Fortbildungsschule.*“ Er zeigte, wie notwendig einige Kenntnisse aus diesem Gebiete für unsere Gewerbetreibenden sind, welche meist keine Ahnung von den Wechselbeziehungen haben, in welchen die verschiedenen Gesellschaftsklassen zu einander stehen. Deutschland macht Anstrengungen, dieses Fach an seinen Schulen einzuführen (deutscher Lehrertag). Einige schweizerische Schulen haben diesen Unterricht ebenfalls schon aufgenommen. Derselbe soll hauptsächlich an gewerblichen Fortbildungsschulen, Seminarien und anderen Mittelschulen eingeführt werden. Eine grosse Schwierigkeit liegt darin, diesen Stoff zu popularisiren. Es soll daher ein Lehrmittel, wenn möglich auf dem Wege der Preisausschreibung, geschaffen werden. Die nachfolgende Diskussion ergab, dass man von der Nützlichkeit und Notwendigkeit des Faches, aber auch von der Schwierigkeit der Einführung überzeugt ist; denn einerseits sollten die Schüler schon eine gewisse Reife des Geistes haben und einigermassen im praktischen Leben stehen, um dem Unterrichte mit Verständnis folgen zu können, anderseits fehlt es auch an geeigneten Lehrkräften. — Von Herrn Professor *Hunziker* wurde noch mitgeteilt, dass die schweizerische gemeinnützige Gesellschaft sich bereits mit der Lehrmittelfrage für diesen Unterricht befasse. Es wurde deshalb beschlossen, durch Zuschrift die genannte Gesellschaft zu ermuntern, auf dem betretenen Wege fortzufahren. Das inhaltsreiche Referat wird wahrscheinlich in dem Organ der gemeinnützigen Gesellschaft: „Die gewerbliche Fortbildungsschule“ erscheinen. Hierauf brachte Herr *Häuselmann* von Biel Demonstrationen aus der Farbenlehre vor, insbesondere über Farbenmischungen im Gebiete der gebrochenen Töne. An Mustern zeigte er die Wirkung ihrer Zusammenstellung.

Nach Erledigung der ordentlichen Traktanden zeigte Herr Professor *Hunziker* in Küsnacht noch in einem kurzen Überblick, was von seiten der Bundesbehörden zur Förderung des gewerblichen Bildungswesens bisher geschehen sei und wie weit die Forderungen des Vereins erfüllt worden seien, nämlich 1) durch Schaffung einer besondern Aufsichtskommission für die gewerblichen Fortbildungsschulen, 2) durch Unterstützung zweier Fachblätter („Blätter für den Zeichenunterricht“ und „Die gewerbliche Fortbildungsschule“). Als sehr wünschbar erachtet er, dass 3) die Inspektionsberichte zu einem zusammenhängenden vergleichenden Fachberichte verarbeitet werden. Im weitern soll versucht werden, den Verein in innigere Fühlung mit der III. Sektion des eidgenössischen Industrie- und Landwirtschaftdepartements zu bringen, damit Fragen, welche den Ausbau unseres gewerblichen Unterrichtes betreffen, demselben zur Begutachtung unterbreitet würden. Endlich soll ein Archiv geschaffen werden, um alle Schriften, Reglemente und Jahresberichte über die gewerblichen Fortbildungsschulen der Schweiz zu sammeln. Damit müsste ein Auskunftsbureau in Verbindung stehen.

Zum Schlusse wurde die Erhebung eines Jahresbeitrages von 1 Fr. beschlossen. — Auf das Jahr 1890 wird die Veranstaltung einer Ausstellung der Arbeiten sämtlicher Gewerbeschulen der Schweiz in Aussicht genommen, da von mehreren Seiten betont wurde, dass solche Fachausstellungen, wenn sie nicht zu häufig stattfinden, viel Lehrreiches bieten.

Aus Uri.

II.

Die Schülerzahl der einzelnen Schulen ist sehr verschieden. Z. B. die Schule Göscheneralp zählte nur 10 Schüler; in Amsteg hatte ein Lehrer 108 Schüler; in Bürglen waren in der obern Mittelschule (unter dem Kaplan 3. und 4. Klasse) 51 Schüler, während die Oberschule (5. und 6. Klasse unter einer Lehrschwester) 100 Kinder zählte.

53 *Lehrkräfte* wirkten an der Primarschule, nämlich 19 (weltliche) Lehrer, 8 Geistliche und 26 Schwestern. Der Bericht mahnt manche Lehrkraft zur eigenen Ausbildung und zur gründlichen Vorbereitung. „Wer im Lehrfache nicht fortwährend studirt und beobachtet, bringt es nie zu erheblichen Leistungen.“ — „Unzufrieden war man nur mit einer Lehrkraft, weil sie zu viel im Wirtshause war.“

Die 5 *Sekundarschulen* wurden von 86 Schülern (34 Knaben und 52 Mädchen) besucht. In Amsteg

(13 Schüler), Erstfeld (18), Göschenen (15), Andermatt (11) stehen denselben Geistliche vor; an der Mädchensekundarschule Altorf (17) wirken 2, an der gemischten Sekundarschule Wasen (12) 1 Lehrschwester. Die Schulzeit beträgt 108 halbe Tage in Wasen, 158 zu $2^1/_2$ Std. in Erstfeld, 207 in Göschenen, 310 in Andermatt, 416 in Altorf. Über die Leistungen spricht sich der Bericht in Bezug auf fleissige und befähigte Schüler befriedigend aus, ohne auf die einzelnen Fächer einzutreten. Gab in Wasen der Pfarrer Unterricht im Italienischen (und Zeichnen), so wurde in Andermatt in fremden Sprachen kein Unterricht erteilt, „weil es niemand verlangte."

Über *Besoldungsverhältnisse* gibt der Bericht keine Auskunft. Die Einnahmen und Ausgaben, die angegeben sind, bewegen sich oft in bescheidenen Grenzen. Für Bauen z. B. finden sich verzeichnet: 307 Fr. 90 Rp. Einnahmen, 284 Fr. 70 Rp. Ausgaben; Fonds 1907 Fr. 45 Rp.; Seedorf ca 640 Fr. Ausgaben; Unterschächen (2 Lehrer) 950 Fr. Ausgaben u. s. w.

Ein besonderer Bericht ist dem *pädagogischen Vorunterrichte der Rekruten* gewidmet. Dieser wird der 18—19jährigen Mannschaft in allen 24 Schulorten erteilt und umfasst gewöhnlich 40 Stunden. Im Berichtsjahre besuchten 269 Mann diesen Unterricht. Nachdem der Inspektor mit aller Anerkennung von dem Fleisse der Lehrenden gesprochen, fährt er fort: „Das Schlimmste ist, dass die jungen Leute in ihrer Grosszahl wenig Fleiss und Eifer zeigen. Am gleichgültigsten zeigte sich die Mehrzahl in der Vaterlandskunde. Die Meinung, dieselbe nütze nichts, kann man einmal vielen nicht nehmen. Sie wird ihnen zu Hause und von solchen eingeprägt, von denen man es nicht erwarten sollte." Erste Bedingung, um Uri von der Nummer 25 bei den Rekrutenprüfungen abzubringen, ist, dass die jungen Leute im Vorunterrichte guten Willen und Eifer zeigen. „Auch bei der gegenwärtigen Schulzeit sollte die pädagogische Prüfung besser ausfallen."

Im Anschluss an den Bericht erliess der Erziehungsrat eine Mahnung an die Schulräte behufs Verminderung der unentschuldigten Absenzen und Innehalten der Schulzeit (wenigstens 18 wöchentliche Stunden und 150 Schultage). Drei Behörden erhielten die Weisung, der Schulordnung besser nachzuleben und an drei Schulräte erging die Aufforderung, für tüchtigere Lehrkräfte zu sorgen.

Wie viel dieses Bestreben, die Rekruten zu bessern Noten zu bringen, erreichen wird, mag die Zukunft zeigen.

Im Landrate ist die Besserstellung der Lehrer als Mittel zur Hebung der Schulen gefordert worden. Gewiss ist *bessere Stellung* und *bessere Bildung* der Lehrer das Hauptmittel, aber die örtlichen Schwierigkeiten werden bleiben. Wann wird Mutter Helvetia der armen Kinder im Gebirge gedenken? Art. 27?

St. Galler Korrespondenz.

Auch unsere Stadt rückt in die Linie des heilpädagogischen Fortschrittes. Bereits ist die freie Konkurrenz auf eine sehr gut dotirte Stelle an einer ***Spezialklasse für schwachbegabte Kinder*** eröffnet, nachdem sich der Schulrat in mehreren Sitzungen einlässlich mit der Frage einer baldigen Realisirung des schönen Projektes beschäftigt hat. Von denjenigen Paragraphen, welche wir besonders freudig begrüssen, seien hier wenigstens einige erwähnt, die keines Kommentars bedürfen:

Die Spezialklasse bildet einen integrirenden Bestandteil der städtischen Primarschule.

In derselben finden solche Kinder Aufnahme, welche zwar bildungsfähig sind, aber wegen geistiger oder körperlicher Mängel einer individuellen Behandlung bedürfen und deshalb in den gewöhnlichen Schulen mit ihren normal beanlagten Klassengenossen nicht Schritt zu halten vermögen.

Die Aufnahme findet in der Regel statt, wenn sich nach *einjährigem* Besuche der gewöhnlichen Klasse die Notwendigkeit der Versetzung in die Spezialklasse ergeben hat.

Die Anmeldung zur Versetzung in die Spezialklasse geschieht jeweilen durch den Klassenlehrer beim Vorsteher und wird von diesem in Begleit eines Gutachtens der Anstaltskonferenz an die Primarschulkommission geleitet; diese entscheidet nach stattgehabter Prüfung durch den Lehrer der Spezialklasse und ärztlicher Befürwortung. In allen Fällen ist auch die schriftliche Zustimmungserklärung der Eltern erforderlich. Ist diese nicht erhältlich, so entscheidet der *Schulrat* — unter Vorbehalt des den Eltern zustehenden Rekursrechtes an das Erziehungsdepartement — über Verbleiben des Kindes in der gewöhnlichen Schulklasse oder dessen Entfernung aus der öffentlichen Schule.

Kinder, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen sich für den Besuch einer öffentlichen Schule nicht eignen oder sittlich verwahrlost sind, oder Schüler, welche das Lehrziel der III. Klasse erreicht haben, werden nicht in die Spezialklasse aufgenommen.

Weitere Bestimmungen des Regulativs beziehen sich auf den Übertritt aus der Spezialklasse in die gewöhnliche Klasse oder die Entlassung des Schülers aus der öffentlichen Schule überhaupt im Falle des höchsten Grades von Bildungsunfähigkeit.

Dem Lehrer (oder der Lehrerin) einer Spezialklasse ist (bei 25 Schülern im Maximum) ein Gehaltszuschuss von 300 Fr. zu dem durch das Organisationsstatut festgesetzten Normalgehalt gesichert.

Das Lehrziel der Spezialklasse richtet sich im allgemeinen nach dem der Primarschule und zwar mit besonderer Berücksichtigung des Handarbeits- resp. Handfertigkeitsunterrichtes.

Die wöchentliche Stundenzahl darf 30 nicht über-

steigen. Auf Handarbeit, resp. Handfertigkeit und Turnen entfallen mindestens 10 Stunden. —

Gewiss ein wohl durchdachtes, recht segensreiches Zukunftsprogramm.

Kantonale Lehrerkonferenz. Diese verspricht, sehr anregend und belebt zu werden. Schon haben die meisten Bezirkskonferenzen das in stattlicher, sehr gehaltvoller Arbeit des Herrn Reallehrer Zollikofer vorliegende Thema „Die Gesundheitspflege in der Volksschule" behandelt und folgende Thesen einer einlässlichen Diskussion unterstellt:

1) Es ist wünschenswert, dass von dem Tit. Erziehungsdepartement eine Statistik über die hygieinischen Verhältnisse sämtlicher Schulhäuser des Kantons aufgenommen werde.

2) Das Material zu dieser Statistik ist von den Bezirksschulräten zu sammeln, welche die diesbezüglichen Fragebogen des Tit. Erziehungsdepartements genau auszufüllen haben.

3) Wo sich allfällig grosse hygieinische Übelstände ergeben sollten, ist deren Hebung sofort anzuordnen und deren Kosten sind, falls dieselben für die betreffenden Schulgemeinden zu drückend sein sollten, durch den Staat zu decken.

4) Bei Schulhausneubauten sind die Pläne hiezu auch in hygieinischer Beziehung von Fachmännern zu prüfen und zu begutachten.

5) Als geeignetes Organ für letztere Arbeit erscheint ein Dreierkollegium, bestehend aus dem Chef des Erziehungsdepartements, einem Baumeister und einem Arzte, der wie der Baumeister wo möglich Mitglied des Erziehungsrates ist.

6) Es ist Pflicht der Bezirksschulräte, auch der Schulhygieine ihre volle Aufmerksamkeit zu widmen und, wenn notwendig, zur Behandlung hygieinischer Schulangelegenheiten Fachmänner (Mitglieder der Ortsgesundheitskommissionen und Bezirksärzte) zuzuziehen.

7) Alle Jahre sind beim Beginn eines neuen Schulkurses sämtliche Schüler mit Bezug auf Rückgratsverkrümmungen und Kurzsichtigkeit ärztlich zu untersuchen; über deren Ergebnis ist eine genaue fortlaufende Kontrole zu führen.

8) Das Ergebnis obiger Untersuchung ist dem betreffenden Lehrer zur Berücksichtigung mitzuteilen.

Ohne Zweifel werden aus der Mitte der Versammlung noch manche Anträge gestellt werden und eine belebte Diskussion veranlassen.

Der Begriff Kunst.[1]

I.

Im vorigen Jahrgang brachte die Lehrerzeitung eine Abhandlung des Herrn Seminardirektors Balsiger über die Kunst in der Schule, und ich möchte hiermit eine Ergänzung zu dieser Arbeit bieten. Wie aber Herr B. sich nicht auf das rein pädagogische Interesse beschränkte, sondern auch Wesen und Wirkungen der Kunst überhaupt und ihre psychologischen Bedingungen darlegte, so tue ich desgleichen, oder gehe noch weiter, indem ich der Erziehung und dem Unterrichte scheinbar gar nicht zu dienen gewillt bin. Doch eben scheinbar nur. Denn es handelt sich hier um den Begriff, wie er sich im Laufe der Jahrhunderte sprachlich entwickelt hat, und dass sprachgeschichtliche Studien für den Erzieher einen hohen Wert besitzen, steht ausser Zweifel. Dazu kommt, dass wir unsere Arbeit, die Erziehung, selbst eine Kunst nennen, und was wir damit sagen und welche Pflichten wir uns damit auferlegen, das wird uns am besten klar durch eine geschichtliche Beleuchtung — abgesehen davon, dass uns letztere mehr als einen fördernden Wink gibt.

Gegenwärtig verstehen wir der Hauptsache nach unter Kunst dreierlei, doch derart, dass das zweite aus dem ersten, das dritte aus dem zweiten gleichsam hervorwächst. Denn wir nennen schon eine fleissig erlernte, wohl ausgeübte Fertigkeit Kunst. Sodann sprechen wir in höherem Sinne von „*den* Künsten", die nicht bloss ein Wissen und Können, sondern vielmehr freie Erfindungs- und Gestaltungsgabe, eigentliche Schöpferkraft, kurz „Genie" voraussetzen. Endlich bewundern wir im höchsten Sinne und Grade „*die* Kunst": gewissermassen ein Extrakt der Künste, ihr Geist, das ihnen gemeinsame Erhabene, Göttliche. Ausserdem bedienen wir uns mehrerer Zusammensetzungen wie Kunstgewerbe, Kunsthandel und Kunstausstellung, Künste der Bergwerke. Und diese führen uns in die Vergangenheit.

Der Ausdruck Kunstgewerbe wurde nämlich, obwohl er erst gegenwärtig in allgemeinen Gebrauch gekommen ist, schon zu Anfang unseres Jahrhunderts von Goethe eingeführt, in der Absicht, das gewöhnliche Handwerk, eine vornehmere Art desselben und die eigentliche Kunst sprachlich zu unterscheiden. Denn lange Zeit nannte man jedes *Handwerk*, selbst die Arbeit des Landmannes, einfach Kunst. Wir erfahren das z. B. aus dem Reineke Vos. Eine gleichalte *hoch*deutsche Belegstelle fehlt uns allerdings. Dagegen erzählt das 17. Jahrhundert von einem Handwerksmann, der auf seiner „Kunst" goldnem Boden es sogar wagte, über einen Meister der sieben freien Künste zu spotten. Und der Begriff war ein noch weiterer. *Jede Fertigkeit* überhaupt hiess Kunst, mochte sie erhabenen oder niedrigen Zwecken (schwarze Kunst!) dienen. Selbst der blosse Kunstgriff, das „Kunststück" durfte sich den Titel Kunst anmassen; das beweist uns noch Goethe in seiner Iphigenie:

Auch ohne Hülfe gegen Trutz und Härte
Hat die Natur den Schwachen nicht gelassen:
Sie gab zur List ihm Freude, lehrt' ihn *Künste.*

(Schluss folgt.)

[1] Quelle: Grimms Wörterbuch, V. Band.

SCHULNACHRICHTEN.

Lehrerjubilare. In *Aristau* (Kt. Aargau) wurde am 28. Mai das 50jährige Dienstjubiläum Lehrer *Meyers* in festlicher Weise begangen; ein gleiches Fest fand am 26. d. gl. M. in *Buus* (Kt. Baselland) zu Ehren der 50jährigen Wirksamkeit *Joh. Ulrich Schaubs* in dieser Gemeinde statt.

Aargau. Der *Armenenerziehungsverein Aarau* hat das 29. Jahr seines Wirkens hinter sich. Derselbe verpflegt gegenwärtig 78 Kinder in Familien und Anstalten und hat 9 Schützlinge in der Lehre. Einnahmen: 14,594 Fr., Ausgaben: 14,059 Fr. Reines Vermögen des Vereins 11,055 Fr.

Baselstadt. Der Regierungsrat bewilligt 5 Lehrern der allgemeinen Gewerbeschule und 2 Lehrern der Knabenhandarbeitsschule Subventionen zum Besuche der Pariser Weltausstellung.

— *Das Institut der öffentlichen Vorträge* besteht nunmehr ein Vierteljahrhundert. Es beteiligten sich während dieser Zeit 140 Vortragende, von denen der Präsident, Prof. *Hagenbach-Bischoff*, weitaus die meisten, nämlich 98 Vorträge hielt. (Nat. Ztg.)

— Der *Grossherzog von Baden*, durch eine hiesige Zeitung auf die „Fürsorge für erholungsbedürftige Kinder in Basel" aufmerksam gemacht, liess der betreffenden Kommission als guter Nachbar ein Geschenk von 200 Fr. überreichen.

Genf. An der Universität sind fürs Sommersemester 563 Studenten und Zuhörer eingeschrieben. Mehr als die Hälfte gehören dem Ausland an.

Glarus. Die Regierung verabfolgt an die Fortbildungsschulen für das Wintersemester 1888/89 5300 Fr.

— Die Tagwensbürger von *Kerenzen* (Obstalden, Mühlehorn und Filzbach) wählten ein Initiativkomite behufs Gründung einer eigenen *Sekundarschule.*

Graubünden. Als Lehrer der Kantonsschule in Chur ist an Stelle des an die Hochschule Zürich berufenen Prof. Christ gewählt worden Herr Dr. *Otto Lüning* von Rüschlikon (Zürich), der Verfasser eines Buches, betitelt „Die Natur, ihre Auffassung und poetische Verwendung in der altgermanischen und mittelhochdeutschen Epik bis zum Abschluss der Blütezeit."

Schaffhausen. Die diesjährige *Reallehrerkonferenz* wurde Montags den 17. Juni im Saal des Mädchenschulgebäudes der Hauptstadt abgehalten. Haupttraktanden: Die neuesten Ansichten über die Entstehung der Erdbeben, Referat von Dr. Bernath, und Wahl des Vorstandes und der Lehrmittelkommission.

Solothurn. Der Erziehungsrat genehmigte den Vorschlag der Bezirkslehrerkonferenz betreffend *Vereinheitlichung der Lehrmittel an den Bezirksschulen.*

St. Gallen. Aus den Regierungsratsverhandlungen. Zwei Bürger von St. Gallen und Oberriet und eine Bürgerin von Quarten werden wegen Trunksucht resp. *Vernachlässigung der Elternpflichten* und Liederlichkeit in die Zwangsarbeitsanstalt Bizi versetzt.

— Das *neue Lesebuch* für die 6. Primarklasse ist erschienen; es macht mit der *Abrüstung* Ernst, ohne den Lehrer aufs Trockene zu setzen. Wem es auch jetzt noch zu viel bietet, der kann auswählen. (N. d. St. G. Schulblättern.)

Thurgau. Die *kantonale Schulsynode* versammelt sich Montags den 1. Juli in der Kirche zu Bischofszell. Haupttraktandum: Über die thurgauische Fortbildungsschule. Referenten: Lehrer Bommeli in Frauenfeld und Pfarrer Fopp in Schönholzersweilen.

Zürich. Der „Frankf. Zeitung" wird berichtet, dass *Gottfried Keller* bei der Feier seines 70. Geburtstages (19. Juli) in der Sommerfrische am Vierwaldstättersee sein werde. Eine neue Gesamtausgabe von Kellers Werken soll das Porträt (Radirung von Böcklin) des Dichters nebst 3 neuen humoristischen Erzählungen nach Entwürfen zu Lustspielen aus der Studienzeit desselben enthalten.

Für pädagogische Junggesellen. In Nr. 23 der „Deutschen Lehrerzeitung" ist folgendes Inserat zu lesen:

Heirat. Eine „Vegetarianerin", 30 J., evang., sehr sym. Äuss., grosse Herzensgüte, wirtsch. erz., sucht behufs Heirat briefl. Verk. mit einem Lehrer oder Beamt. nicht unter 40 J. (am liebsten auf dem Lande). Gef. Off. unter „*Vegetarianer*" 444 erb. an Haasenstein & Vogler, Berlin.

Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp'!

TOTENTAFEL.

In *Brittnau* (Kt. Aargau) starb Pfarrer *J. J. Baumann.* Er wurde 1824 in Stilli als das jüngste von 13 Kindern geboren. Als Schulinspektor und als Mitglied und Präsident des Bezirksschulrates wirkte Pfarrer Baumann 25 Jahre lang in höchst anerkennenswerter, schul- und lehrerfreundlicher Weise.

LITERARISCHES.

Methodik des Unterrichtes in Geographie, Geschichte und deutscher Sprache für Volks- und Mittelschulen von Dr. *Michael Geistbeck.* Freiburg i. Br., Herdersche Verlagshandlung. 1886. 217 S.

Diese Schrift ist bestimmt speziell für in die Praxis der Mittelschule eintretende Lehramtskandidaten, sowie für Lehrer an Mittelschulen.

Die Methodik für Geographie zerfällt in 8 Kapitel: Wert und Zweck, Material, Methoden, Unterrichtsgrundsätze des geographischen Unterrichtes, Kartenzeichnen, Geschichte der Methodik, Veranschaulichungsmittel, Literatur des geographischen Unterrichtes.

Geschichte: Wert und Zweck, Material, Methoden, Unterrichtsgrundsätze, Geschichte der Methodik, Lehrmittel, Literatur.

Deutsche Sprache: Sprechen, Lesen, Grammatik, Orthographie, Aufsatz, Literatur.

Dieses Werk ist nicht allein die Frucht eigenen Studiums, eigener Erfahrungen des Verfassers, sondern ebensosehr des umfassendsten, eingehendsten und gewissenhaftesten Studiums der Pädagogen und Methodiker der verschiedensten Zeiten und Völker, und sehr häufig leiht der Verfasser diesen Gewährsmännern selber das Wort. Seine hervorragendsten Gewährsmänner der Gegenwart sind wie begreiflich: Kehr und Diesterweg. Es sind denn auch die methodischen Grundsätze, welche in diesem Werke über die einzelnen Unterrichtsfächer, sowohl im grossen Ganzen wie in den Unterabteilungen, aufgestellt werden, nicht nur die vom Verfasser aufgestellten Grundsätze, sondern die Grundsätze, welche im Laufe der Zeit an Hand der Erfahrungen und auf Grundlage der Wissenschaft und der Pädagogik als Hauptforderungen sich herausgestellt und allgemeine Anerkennung sich verschafft haben. Es ist also nicht das Bestreben des Verfassers, für eine wissenschaftliche und praktische Ausbildung der Methodik „Bausteine" zusammenzutragen, sondern das reichhaltige vorhandene, aber unendlich zerstreute Material auf diesen drei Gebieten zu sammeln, zu sichten und in engem Rahmen dem angehenden und dem in voller Tätigkeit stehenden Lehrer zu bieten. Der Verfasser sagt selbst in seiner Einleitung: „Von den zahlreichen ähnlichen Werken unterscheidet sich die Arbeit zunächst dadurch, dass hiefür die gesamte diesbezügliche methodische Literatur sorgfältigst verwertet wurde, dann durch die starke Betonung des historischen und literarischen Momentes."

Den Schluss für jedes Gebiet bildet der Abschnitt: Literatur, welcher nicht nur eine möglichst vollständige Aufzählung der methodischen Schriften über das betreffende Fach, sondern auch der einschlägigen Lehrmittel, meist unter Beifügung einer Kritik irgend eines anerkannten Methodikers enthält und eine völlig ausreichende Orientirung in der betreffenden Fachliteratur ermöglicht.

Das Studium dieses Werkes kann aufs beste empfohlen werden, und es ist der Wunsch berechtigt, der Verfasser möge auch weitere Gebiete des Unterrichtes in gleicher oder ähnlicher Weise behandeln. *W.*

Taschenflora des Alpen-Wanderers. Kolorirte Abbildungen von 115 verbreiteten Alpenpflanzen, nach der Natur gemalt von *Ludwig Schröter*, naturwissenschaftlichem Zeichner. Mit Vorwort und kurzem botanischen Text, sowie Angabe der Pflanzennamen in lateinischer, deutscher, französischer und englischer Sprache von Dr. *C. Schröter*, Professor der Botanik am eidg. Polytechnikum. Zürich, Verlag von Meyer & Zeller. 1889.

Da die Reisesaison herannaht, möchten wir die Alpenwanderer auf das Büchlein mit vorstehendem Titel aufmerksam machen. Das Vorwort bezeichnet den Zweck desselben folgendermassen: Den Freunden der Alpenflora es zu ermöglichen, ohne tiefere botanische Kenntnisse auf ihren Wanderungen an Ort und Stelle die Namen der gemeinsten Alpenpflanzen kennen zu lernen. Es soll das geschehen durch Vergleichung der gefundenen Pflanzen mit den Abbildungen des Büchleins. Der Text hat nur den Zweck, die Abbildungen insofern zu ergänzen, als er auf besondere charakteristische Merkmale aufmerksam macht, die wichtigsten Standorte und die vertikale Verbreitung angibt.

Wenn das Büchlein seinen Zweck erreichen soll, müssen die Abbildungen also gut, der Text klar und einfach gehalten sein. Beides scheint uns in vollem Masse einzutreffen. Den Abbildungen sieht man sogleich an, dass sie von einem Künstler, nicht von einem Botaniker gemacht sind. Der Botaniker betrachtet die Pflanzen mit befangenen Augen. Details, die der betreffenden Pflanze eigentümlich sind, zeichnet er ungebührlich stark hervortretend. Dann schematisirt er häufig beim Zeichnen, so z. B. wenn er weiss, dass die Blätter einer Pflanze im allgemeinen gekerbt sind, zeichnet er sie immer regelmässig gekerbt, ohne die zahlreichen Abweichungen zu beachten, die bei jeder Pflanze, fast bei jedem Blatte auftreten. Dadurch werden seine Zeichnungen stilisirt. Etwas Ähnliches treffen wir bei den Landschaftszeichnungen der Geologen; so ist z. B. die Schichtung der Felswände ungewöhnlich stark angegeben, die Schuttkegel sind alle gleichmässig gewölbt gezeichnet etc. Die Abbildungen unseres Büchleins sind aber nicht von einem Botaniker, sondern von einem Künstler entworfen, dessen Bestreben darauf gerichtet war, den Gesamteindruck einer Pflanze möglichst genau wiederzugeben. Dadurch sind seine Zeichnungen lebensvoller, natürlicher geworden, als man sie gewöhnlich in den botanischen Abbildungswerken findet. Diesen vorteilhaften Eindruck wusste er noch dadurch zu erhöhen, dass er die kleineren Pflanzen mit einem Stück ihres Standortes darstellte, einem Felsenstück, an welches sie sich klammern, oder einem Stück Rasen, welchen sie überragen. Dadurch werden diese Abbildungen dem Laien wertvoller als ein Herbarium der betreffenden Pflanzen. Sie werden ihm den Eindruck der lebenden Pflanze eher ins Gedächtnis rufen, als es die dürren Blätter und zerquetschten Stengel und Blüten eines Herbariumsexemplars tun würden. Der Lithograph hat sich offenbar Mühe gegeben, die Zeichnung und Farbe des Manuskripts genau wiederzugeben, was ihm auch meistens gelungen ist.

Der Text von Prof. Dr. C. Schröter ist ausserordentlich klar, bündig und so verständlich geschrieben, dass ihn jedermann, der Sekundarschulbildung besitzt, verstehen wird. Das Büchlein hat ein handliches Format und ist geschmackvoll gebunden. Es kostet 6 Fr. *Walter Wettstein.*

K. P. Lutz, *Das Buch der Schmetterlinge.* Verlag von Emil Hänselmann in Stuttgart. Preis 13 Fr. 35 Rp.

Die Zahl der für weite Kreise berechneten Werke und Werkchen unserer Schmetterlinge ist keine geringe. Und unter den neuern Publikationen ist das Treffliche und relativ Billige auch vertreten. Wir erinnern hier nur an Dr. E. Hoffmanns „Die Schmetterlinge Europas." Weder Autor noch Verleger kann sich daher verhehlen, dass es mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden ist, konkurrenzfähig zu bleiben, dass es guter Eigenartigkeiten neuerer Veröffentlichungen bedarf, um diesen das Fortkommen zu sichern.

Im vorliegenden Falle besteht diese Eigenartigkeit darin, dass die Schmetterlinge nach den Nahrungspflanzen ihrer Raupen vorgeführt werden.

In den uns vorliegenden Lieferungen werden folgende Gebiete behandelt: Nach einleitenden Bemerkungen über den Bau und die Entwicklung der Schmetterlinge bespricht der Verfasser die Schmetterlinge, deren Raupen Pflanzen des Nadelwaldes zu Futterpflanzen haben. Es werden uns in erster Linie jene Arten, die an Nadelhölzern selbst leben, vorgeführt, darauf jene auf Pfriemen und Ginster lebenden, die an Heidelbeeren, an Heidekraut vorkommenden. In ähnliche Unterabteilungen wird die Schmetterlingsfauna des Laubwaldes zerlegt. Die Bewohner der Buche, Eiche, Erle, Birke, Pappel, Weide, Ulme, Esche, des Ahorns, der Linde, des Faulbaumes, Vogelbeerbaumes und des Adlerfarns werden in Wort und Bild dargestellt. Es folgen darauf die Bewohner des Obstgartens, die Schädlinge der Obstbäume, der Beerensträucher, die Bewohner der Baumflechten. Ein viertes Kapitel ist den Spezies, die im Larvenzustande an Garten- und Feldgewächsen hausen, gewidmet, den auf Rittersporn, Kohl, Klee, Salat etc. lebenden Arten. In den spätern Lieferungen wird uns die Schmetterlingsfauna in Busch und Hecken, an Wegen, Rainen und Abhängen, auf öden Plätzen, sowie an Ufern und auf Mooren dargelegt werden.

Es lässt sich unserem Dafürhalten nach nicht leugnen, dass diese Darstellungsmethode gewisse nicht gering anzuschlagende Vorteile bietet. Wer sich von rein praktischem Standpunkte aus mit Schmetterlingen befasst, der wird sie allerdings gern nach der Futterpflanze ihrer Raupen kennen lernen wollen. Ihm wird es also auch erwünscht sein, aus der Raupe rasch auf den Schmetterling schliessen zu können. Die im vorliegenden Werke befolgte Anordnung wird solches Bestreben sehr unterstützen, zumal nicht nur die Schmetterlinge, sondern auch die Raupen beschrieben werden. Der Text wird durch zahlreiche Textillustrationen und farbige Tafeln ergänzt. Die letztern werden ein rasches Bestimmen durch Vergleichung sehr fördern, wenn auch die Zeichnung nicht immer gerade fein, die Farbe nicht immer eine exakte Kopie der Naturobjekte ist. Für die Jugend, die nicht den praktischen Wert der Kenntnis der Schmetterlinge im Auge hat, die den Sammeleifer zu befriedigen sucht, ist das Werk insofern ein gutes, als es notwendig zum Raupensammeln führt. Die Zucht der Schmetterlinge führt aber den Knaben spielend zur Beobachtung biologischer Verhältnisse, was sicherlich ungleich wertvoller ist als die reine Befriedigung der Sammelwut. — Wir hoffen, später dem vollendeten Werke noch einige Worte widmen zu können. *R. K.*

Kürschners Quart-Lexikon. Ein Buch für jedermann. Mit 1460 Illustrationen. Berlin und Stuttgart. Verlag von W. Spemann.

„Neu" heisst heutzutage das Zauberwort, das besonders

auf dem weiten Gebiete der Lexikographie einen besondern Reiz ausübt, trotzdem nicht alles, was neu, gut und nur weniges von dem, was gut, neu ist. Das vorliegende Buch, die wissenschaftlich-literarische Frucht jahrelangen, treuen harmonischen Zusammenarbeitens bewährter Autoren mit einem Verleger, der bezüglich typographischer (und selbst illustrativer) Ausstattung keine Kosten scheute, macht eine von den wenigen Ausnahmen der oben erwähnten, allgemeinen Tatsache, indem es nicht nur *neu* (mit den jüngsten statistischen Angaben), sondern auch nach den verschiedensten Richtungen hin als *gut*, ja als *sehr* gelungen erscheint.

Prof. Jos. Kürschner versteht es als Mann der Wissenschaft und als gewiegter Literat, die Rollen der Spezialgebiete in zuverlässige Hände zu legen, das Gesamte von höherer Warte aus einheitlich zu organisiren und bis ins einzelne treu auszuführen und ausführen zu lassen.

Wir mögen blättern, uns in den Stoff vertiefen, ihn mit ausführlicher behandelten Kapiteln prüfend vergleichen, die Loupe der Ortskenntnisse an die geographischen oder statistischen Abschnitte ansetzen, wo wir nur wollen, überall finden wir dieselbe Genauigkeit, Übersichtlichkeit und relative Vollständigkeit. Die Illustrationen hätten wir zwar etwas grösser gewünscht; allein wir schreiben das kleine Format dem Umstande zu, dass eben mit dem Platze gerechnet werden musste, wollte man das reichhaltige Lexikon in einem Bande und in handlichem Format herausgeben. Dieses Werk ist also ein sehr verdienstliches und bedarf in Lehrer- und Gelehrten-, aber auch in Laienkreisen kaum der Empfehlung. *S.*

Gustav Rusch, *Leitfaden für den Unterricht in der Geographie.* Nach Massgabe des vorgeschriebenen Lehrplanes für österreichische Bürgerschulen bearbeitet. Wien, Pichlers Witwe & Sohn 1887. I. Teil 1 Fr. 15 Rp. II. und III. Teil je 1 Fr. 45 Rp.

Der I. Teil enthält die Elemente der mathematischen und der physischen Geographie; der II. Teil betrachtet die politischen Verhältnisse, wobei mit Österreich begonnen wird; der III. Teil ist ausschliesslich Österreich-Ungarn gewidmet.

Der Verfasser hatte sich in der Zuteilung des Stoffes an die Klassen nach dem Lehrplane zu richten. Wir sind mit der Eröffnung mit der mathematischen Geographie nicht einverstanden; finden aber nachahmenswert, dass der geographische Unterricht nach einem Überblick über die Erde mit einer eingehenderen Betrachtung der Heimat abgeschlossen wird.

An diesem Lehrmittel sind rühmend hervorzuheben: die korrekte, kurze Darstellungsweise, die sorgfältige Behandlung der physischen Geographie, das Hervortreten der Beschäftigung der Bewohner, die Beschränkung der Namen und die anregenden Fragen. Die Illustrationen sind gut ausgeführt. *T. G.*

Corrigenda. —*i*—. Die *Verwaltungskommission* der *glarnerischen Lehrer-Alters-, Witwen-* und *Waisenkasse* wurde so zusammengesetzt, dass *neu* gewählt wurden die Herren *Heer; Schlegel; Stäger* und *Tschudi. Wiedergewählt* wurden die Herren *Bühler; Huber* und *Vogel.* (Siehe Glarner Korrespondenz in letzter Nummer dieses Blattes.)

In Kürze beginnt zu erscheinen:

Gottfr. Kellers

gesammelte Werke

in 30 Lieferungen à Fr. 1. 35

(jede Lief. im Umfang von 7—8 Bog.), enthaltend:

Bd. I/III ***Der grüne Heinrich,*** Roman.
Bd. IV/V ***Die Leute von Seldwyla,*** Erzählungen.
Bd. VI ***Züricher Novellen.***
Bd. VII ***Das Sinngedicht,*** Novellen. — ***Sieben Legenden.***
Bd. VIII ***Martin Salander,*** Roman.
Bd. IX/X ***Gesammelte Gedichte.***

Bisheriger Preis 80 Fr.

Bestellungen nimmt jetzt schon entgegen

J. Hubers Buchhandlung, Frauenfeld.

Es ist erschienen:

Volksschule

und

Erziehung zur Sittlichkeit.

Eltern und Erziehern gewidmet

vom

schweizerischen Freimaurerverein „Alpina".

Preis 50 Rp.

Vorrätig in ***J. Hubers*** Buchhandlung in ***Frauenfeld.***

Vorrätig in **J. Hubers** Buchhandlung in **Frauenfeld:**

Neue Frankfurter Klavier-Schule. Ohne Noten und ohne Vorzeichen. Zum Selbstunterricht bearbeitet. Preis 13 Fr. 35 Rp.

Herbarium. Zusammengestellt von Professor Jos. Mik in Wien. Elegante Ausstattung. Preis 4 Fr.

Restauration und Pension Bürgliterrasse

in Enge-Zürich.

Den verehrten Gesellschaften, Vereinen und Schulbehörden empfehle ich für ihre event. Exkursionen den imposanten und beliebten Ausflugsort zur „Bürgliterrasse" in Enge bei Zürich zu gefäll. Besuche aufs angelegentlichste unter Zusicherung aufmerksamster und billiger Bedienung.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, jeglichen Anforderungen zu entsprechen.

Hochachtungsvollst empfiehlt sich

J. U. Friedrich, Restaurateur.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete bringt in empfehlende Erinnerung die in siebenter Auflage erschienenen

„39 Choralmelodien zu 103 Liedern aus dem zürcherischen Kirchengesangbuche für den Gebrauch in der Singschule und Kinderlehre, dreistimmig bearbeitet von C. Ruckstuhl, Lehrer."

Preis gebunden netto 30 Rp. Einsichtssendungen stehen zu gefälliger Verfügung.

Die in kurzer Zeit nötig gewordene grosse Zahl der Auflagen sprechen für die Beliebtheit und den innern Wert dieses Liederbüchleins. (H 443 W)

Musikalienhandlung U. Ruckstuhl in Winterthur.

Kurort Rigi-Klösterli.

Hôtel und Pension z. Schwert,

eröffnet den 25. Mai.

Für Schulen, Gesellschaften etc. sehr ermässigte Preise.

(M 6094 Z) Höflich empfiehlt sich

Der Eigentümer: Zeno Schreiber.

Zürich. **Hôtel St. Gotthard** Zürich.

beim Bahnhof

(Proprietär Casp. Manz). (M 5969 Z)

Hiemit die Anzeige, dass ich das schön gelegene, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattete, ***frisch renovirte*** und ***möblirte*** Haus II. Ranges käuflich übernommen habe. Bekannt durch ***feine*** und ***reingehaltene*** in- und ausländische Weine, ***renommirte Küche*** und freundliche Bedienung. ***Zivile Preise.*** ***Portier*** am Bahnhof. — Bestens empfiehlt sich Obiger.

Zur Beachtung

für die geehrten Herren Touristen, Schulen und Gesellschaften:

Diners, Mittagessen I. Klasse à 2 Fr. 50 Rp.
dito „ II. „ à 1 Fr. 50 Rp.
dito „ III. „ à 1 Fr.

Schöne Zimmer mit guten Betten à 1 Fr. 50 Rp. bis 1 Fr. Für Schulen und Gesellschaften 20 % Rabatt.

Für gute Küche, reelle Weine und aufmerksame Bedienung ist gesorgt.

Es empfiehlt sich bestens

Al. Hofmann, *Eigentümer vom Hôtel z.* ***Ochsen*** *in* ***Flüelen,*** *Kanton Uri.*

Lehrmittel-Verlag von Orell Füssli & Co. in Zürich.

Werke für den Zeichenunterricht.

Graberg, Fr., 10 Wandtaf. f. d. ersten Unterricht im Freihandzeichnen. Fr. 2. —
— — Gewerbliche Massformen. Fr. 2. —
— — Das Werkzeichnen für Fortbildungsschulen und zum Selbstunterrichte.
I. Heft. Grundformen der Schreinerei. Fr. —. 35
II. - Grundformen für Maurer und Zimmerleute. Fr. —. 35
III. - Satzformen der Flachornamente. Fr. —. 35
Häuselmann, J., Kl. Farbenlehre für Volks- und kunstgewerbliche Fortbildungsschulen. Mit Farbentafel und drei Holzschnitten. Fr. 1. 60
— — Anleitung zum Studium der dekorativen Künste. Ein Handbuch f. Zeichenlehrer und Schüler höherer Unterrichtsanstalten. Mit 296 Illustr. Fr. 5. 50
In elegantem Einband. Fr. 7. 50
— — Populäre Farbenlehre mit 8 Beilagen in Farbendruck. Fr. 5. —
— — Die Stilarten des Ornaments in den verschiedenen Kunstepochen. 2. Aufl. 36 Tafeln. Fr. 6. —
— — Moderne Zeichenschule. Methodisch geordnetes Vorlagenwerk für Volksschulen, Mittelschulen und kunstgewerbliche Lehranstalten. 6 Hefte à je 20 Tafeln, von denen die meisten in Chromolithographie ausgeführt sind.
I. Heft. Die Elementarformen geradliniger Ornamente. Fr. 4. —
II. - Die Elementarformen bogenliniger Ornamente. Fr. 6. —
III. - Stilisirte Blatt- und Blumenformen, einfache Flachornamente antiken und modernen Stils. Fr. 6. —
IV. - Die Spirale als Grundform des vegetabilen Ornaments. Fr. 6. —
V. - Freie Kompositionen und Ornamente verschiedener Stilarten in Farben. Fr. 6. —
VI. - Freie Kompositionen u. Ornamente verschiedener Stilarten. Fr. 6. —
— — Das Zeichentaschenbuch des Lehrers. 400 Motive für das Wandtafelzeichnen. 6. Aufl. Fr. 4. —
— — Studien und Ideen über Ursprung, Wesen und Stil des Ornaments für Zeichenlehrer, Kunsthandwerker, Kunstfreunde und Künstler. Mit über 80 Illustrationen. Fr. 2. 80
Häuselmann und ***Ringger,*** Taschenbuch für das farbige Ornament zum Schul- und Privatgebrauch. Fr. 8. —
Ornament. Organ für den Zeichenunterricht und das Kunstgewerbe. Herausgegeben von J. Häuselmann. Jährlich 12 Nrn. m. farbigen Beilagen. Fr. 3. —
Sager, Herm., Leichtfassliche und gründliche Anleitung zum Malen mit Wasserfarben. Mit besonderer Berücksichtigung der Farbenmischungen und Schattirungen. Für den Schul- und Selbstunterricht. Fr. 2. —
Schoop, U., Prof., Das farbige Ornament. Stilisirte Blatt- und Blütenformen mit Beispielen über deren Verwendung für den Schulunterricht. 24 Bl. in monochromem u. polychrom. Farbendruck. M. e. kurzen Farbenlehre. Fr. 8. —
Schubert, von Soldern, Das Stilisiren d. Pflanzen. M. 134 Abbild. Broch. Fr. 4. 50
Stettler, Eug., Anwendung der Zeichenkunst f. industrielle Zwecke. Fr. 1. —
Thürlemann, B., Gallerie d. dekorativen Kunst. I. Bd. 1. Abt. in Folio. Fr. 10. —
I. Bd. 2. - - - Fr. 10. —

Ein ***akademisch gebildeter Mann,*** verheiratet, 40 Jahre alt, aus der französischen Schweiz, der deutschen Sprache vollständig mächtig, sucht Anstellung als ***Sprachlehrer*** in den neueren Sprachen und im Lateinischen in einem Knaben- oder Mädcheninstitut oder in einer Familie als ***Erzieher.*** Derselbe würde auch eine fix besoldete Stellung als ***Uebersetzer*** oder ***Korrespondent*** übernehmen. Offerten sub Chiffre H 2364 c Z an die Annoncenexped. ***Haasenstein & Vogler, Zürich.***

Soeben erschienen:

Hans Waldmann

und die Zürcher Revolution von 1489

von

Dr. Karl Dändliker.

Mit zwei Vignetten in Holzschnitt.

Gr. 8° br. Preis 2 Fr.

Hans Waldmann,

Bürgermeister von Zürich.

Von

Dr. Franz Waldmann, Gymnasialdirektor.

Mit zwei Vignetten in Holzschnitt.

Gr. 8° br. Preis 2 Fr.

Beide Schriften sind durchaus populär geschrieben; erstere im Ton der grossen Schweizergeschichte desselben Verfassers bietet in historischer Hinsicht verschiedenes Neues, letztere eignet sich auch trefflich zur Lektüre der schweiz. Jugend.

Druck und Verlag von ***F. Schulthess,*** Zürich, Zwingliplatz; auch zu haben bei ***J. Huber*** in Frauenfeld.

Offene Lehrstelle.

Die in ***Dorf Grub*** (Appenzell A.-Rh.) vakant werdende Primarlehrstelle ist auf den 1. Juli, eventuell etwas später neu zu besetzen. Gehalt 1400 Fr. nebst freier Wohnung und Entschädigung für Fortbildungsschule und Turnunterricht.

Bewerber um diese Stelle haben sich innerhalb 14 Tagen von heute an bei Unterzeichnetem unter Beilegung ihrer Zeugnisse anzumelden.

Grub, den 12. Juni 1889.

Der Präsident der Schulkommission:
E. Hugentobler, Pfarrer.

Direkter Import

Malaga oro fino, rotgolden Fr. 1. 60
Jerez fino del Conde (Sherry, Xeres) - 1. 50
Oporto fino (Portwein), rot - 1. 50
Madeira fino - 1. 50
Flor del Priorato, rot, herb oder süss - 1. 20

Grosse Auswahl in feineren Sorten

die ganze Flasche, ab Basel, in Kisten von 12 Flaschen an, auch in verschiedenen Sorten, Flaschen und Kiste frei. In Gebinden billiger. Preisliste franko.

Pfaltz, Hahn & Cie., Barcelona und Basel,

Hoflief. I. M. der Königin-Regentin von Spanien.

In ***siebenter, verbesserter Auflage*** erschien soeben:

A. Wanzenried, Praktische deutsche Sprachlehre f. Volksschulen. 7. Aufl. 8° br. 1 Fr., geb. 1 Fr. 20 Rp. Vorrätig in allen Buchhandl.

J. Heubergers Verlag, Bern.